

Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schloß und Städtchen Laupen

kennen wir alle aus der Geschichte. 1339 hat dort Bern den westschweizerischen Adel besiegt und dadurch seine künftige Vormachtstellung begründet. Das Städtchen wird schon früher erwähnt als Eigentum des Grafen von Laupen, muß aber früher «Löppen» geheißen haben. Bevor es in bernischen Besitz kam, war es sogar freie Reichsstadt, also in gleicher rechtlicher Stellung, wie Bern und Zürich. Es gibt übrigens noch viele kleine Städtchen im Lande, die einmal den stolzen Namen «Freie Reichsstadt» führten und unmittelbar unter dem Kaiser des «Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation» standen, denen es heute kein Mensch mehr ansieht. Aufn. «Photoglob»



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten». Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zürich 4, am Hallwylplatz

Dem Knipser ins Tourenbuch

Zwei Amateurphotographen — leidenschaftliche Motivjäger, die an photographischen Wettbewerben mit ersten Preisen und Diplomen ausgezeichnet wurden und die die vielen Nichtskönner und Knipser vom Fach belächeln, begegneten einander an einem schönen Sonntagmittag vor den Toren der Stadt. Sie machten beide unzufriedene enttäuschte Gesichter, gleich zwei Jägern, die hinter einem Hasen her waren und ihn nie zur Strecke brachten. Der eine hatte schöne Birken an einem romantischen Bächlein knipsen wollen (mit abgestufter Gelbscheibe Nr. 2), der andere wollte Wolkenstudien machen und dabei zeigte sich kein einziges Wölklein am strahlend blauen Himmel. Sie hatten Pech gehabt. Beiden war der Sonntag verpfuscht. Sie wollten besondere Rosinen aus Herrgotts Landschaftskuchen klaben, an den vorhandenen fanden sie keinen Geschmack.

Lieber Wanderbündler! Ob Du nun im Besitz eines ganz billigen Photoapparates seiest (so um 50 Franken herum oder noch weniger) oder ob Du eine raffinierte Spiegelreflexschlitzverschlussskamera von einigen hundert Franken Dein eigen nennst, ob Du in allen photographischen Verfahren technisch auf der Höhe oder in der Tiefe seiest, ob Du für Dich und Deine Nächsten knipst oder für die Illustrierte, machs nicht wie die beiden Amateurphotographen. Spezialisiere Deine Augen und Sinne nicht. Erblicke die Natur nicht armseliger, als sie in Wirklichkeit ist. Je mannigfaltiger Deine sonntägliche Ausbeute an Bildern ist, desto reicher bist Du. Das Motiv, das Du eines Filmes oder einer Platte würdigst, würdigst auch Dich.

Es gehört mit zu den Zielen des Wanderbunds, daß er Augen und Sinne des Wanderers öffnet und den Knipser auf Beute aufmerksam macht, die man sonst leicht übersieht. Beruhigt darf er mit seiner Kamera der roten Wegspur die Führung überlassen. Er tappt nicht im Uferlosen herum; er sucht nicht, was er vermeint zu finden und dann doch nicht findet. Er wird nicht enttäuscht sein. Er wird gerade durch den Wanderbund mehr entdecken, weil ihm die Mühe der Orientierung erleichtert ist. Er wird Zeit haben, die Schönheit am Wegrand in ihrer ganzen Fülle zu ergründen.

Ich höre schon die Einwände: Dazu braucht es keinen Wanderbund, kein Tourenbuch. Einfach losziehen, «Ziel unbekannt», der Ueberraschung und der Nase nach. Diese «Einwender» haben aber gewöhnlich bald genug von ihren Uebererachtungen. Sie geraten in Wegspuren, die sie schon zur Genüge kennen. Sie stehen ratlos vor Straßengabelungen, zweifelnd, ob sie nach links oder rechts sollen. Sie geraten in Sümpfe, suchen ungeduldig nach Brücken über breite Bäche, stehen vor vergitterten Toren und vor Stachelzäunen. Sie gehen wie Kinder einen falschen Weg

und rächen sich dann dadurch, daß sie mit ihrer schlechten Laune sich und ihrer Familie den schönen Sonntag verderben. Der empfängliche Blick, die Ausbeute an Bildern leidet darunter. Einem Mitglied des Wanderbunds passieren solche Unannehmlichkeiten nicht. Hans Staub.

*

Der Kultus der Vergangenheit

Auf einer meiner Wanderungen komme ich in ein altes Städtchen des Mittellandes. Die Zeit scheint hier stille zu stehen. Die alteingesessenen Leute halten etwas auf die Geschichte, in der das Städtchen eine Rolle gespielt hat. Sie reden auch nur mit einer gewissen Geringschätzung von dem etwas über eine Stunde entfernten Nachbarstädtchen. Nun erzählte mir ein Graukopf, wie in alter Zeit das Städtchen A. auf einem gegenüberliegenden Hügel einen sehr schönen Galgen von Eichenholz besaß. Der hatte der Obrigkeit des Nachbarstädtchens B. so gut gefallen, daß sich diese an den Magistrat des Städtchens A. wandte mit dem Gesuch, es möchte der neue Galgen von Eichenholz in freundschaftlicher Weise «im Bedarfsfall auch ihr überlassen werden.



St. Urban hat eine reiche Geschichte, die ganze Bände füllen könnte. 1194 wurde es gegründet durch Stiftung mehrerer Adliger. Die Päpste nahmen das Kloster im Anfang des 13. Jahrhunderts unter ihren besonderen Schutz. Dieser scheint aber nicht ausreichend genug gewesen zu sein; wenigstens wurde später das Kloster unter den Schutz des Reichs genommen. Mit den umliegenden Städtchen und Städten ging das Kloster, da auch die Macht des deutschen Kaisers immer mehr schwand, zielbewusste Bündnisse ein und führte an jenen Plätzen als rentable Filialen — würden wir heute sagen — umfangreiche Gutsbetriebe. Die Reformation führte dann zu äußerst verwickelten Streitigkeiten, da ja im mittelalterlichen deutschen Recht Gerichtsbarkeit, Hoheit für die Steuern, Recht der Zollerhebung und andere Ausstrahlungen staatlicher Macht nicht in einer Hand lagen, wie wir es heute als selbstverständlich voraussetzen. — In den folgenden Jahrhunderten wurde das Kloster berühmt als Erziehungsanstalt. Seit 1870 ist es Irrenanstalt des Kantons Luzern. Das Chorgestühl in der Kirche von St. Urban ist weltbekannt durch seine prachtvollen Schnitzereien. Wer in die Gegend kommt, versäume nicht, sich dieses Wunderwerk der Holzschnitzkunst in aller Ruhe anzusehen.

Flugaufnahme Ad Astra

WETTBEWERB für unser Wanderbund-Zeichen

Der letzte Termin für die Einsendung der Vorschläge war der 20. August. Gegenwärtig sind die Preisrichter an der Arbeit. Es sind viel mehr Einsendungen erfolgt, als wir zuerst angenommen haben, daher können wir das Datum für die Bekanntmachung des Ergebnisses noch nicht nennen. Beachten Sie bitte regelmäßig unsere nächsten Mitteilungen.

Das gab im Städtchen A. eine große Affäre, man diskutierte wochenlang darüber. Und schließlich gab der Magistrat, in Berücksichtigung der allgemeinen Volkstimmung, den Nachbarn bekannt: «Nie und nimmer geben wir unseren Galgen her, auch leihweise nicht. Der ist für uns und unsere Kinder!» — Natürlich mußte ich weidlich lachen, als mir der Alte diese Historie erzählte. Er aber war beinahe erobert darüber, weil er zu merken schien, daß ich die Geschichte bloß als einen der vielen «schlechten Witze» auffaßte. Er versicherte mir mit Nachdruck, daß das Erzählte historische Wahrheit sei. Gut, ich ließ ihm den Glauben, als ob ich selber auch daran glaubte. Dann aber fügte ich bei: «Jetzt habt ihr aber vor Euren Nachbarn auch nichts mehr voraus, denn jetzt habt Ihr auch keinen Galgen mehr.» Doch der Alte sagte stolz: «Aber mir hand doch eine g'hal»

*

Stubenhocker-Weisheit

Der Stubenhocker ist ein *Sparer*. Er erspart sich Schuhe und Kleider — und das alles ist Geld. Auch die Zeit ist Geld. Und wie viel kostbare Zeit wird an Sonntagen und in den Ferien verbummelt — ja, im eigentlichen Sinn des Wortes verbummelt! Der Stubenhocker verlängert sich das Leben; denn er verschleudert seine Kräfte nicht, und er gibt sie nicht vorzeitig aus. Im Gegenteil: Er spart sie und zieht sie so bis ins hohe Alter in die Länge.

Der Stubenhocker braucht keinen *Apothekeer*; denn er holt sich keine Fußblasen und benötigt auch keine Hautsalbe gegen Sonnenbrand. Er erspart sich auch den *Arzt*; denn er verstaucht nie auf holperigen Wegen den Fuß; er zieht sich nie infolge Durchdringung einer Lungenentzündung zu und verdirbt sich auch in keiner fremden Küche den Magen. Auf dem weichen Stuhl und dem Kanapee bleibt er vor derlei Heimsuchungen verschont.

Stubenhockerei schützt vor Unfällen; sie ist eine *prämiensfreie Unfallversicherung*. Ernst Furrer.



G.H. Zenith-Stumpfen
sind unübertroffen, mild und würzig
Preis Fr. 1.- GAUTSCHI, HAURI & Co

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Zunfthaus zur
Saffran
Zürich, Rathausquai 24
Vorzügliches Speisereferant.
Geistessenprobiert.
5 Min. ab Bahnhof mit Tram
3 od. 4. dir. b. Haltest. Rathaus.
Autoparkplatz schräg vis-à-vis.
Karl Seiler, Traiteur

Immer mehr werden von Kennern nur

Schnelli
Albert-Biscuits



verlangt, weil leicht verdaulich und wohlschmeckend.
Zur Kinderpflege unentbehrlich!



Sanatorium La Charmille Riehen bei Basel

Diätetische Kuranstalt. Krankheiten der Verdauungsorgane, Diabetes, Fettsucht, Gicht, Leber- und Nierenleiden. Krankheiten des Herzens und der Gefäße. Nervenkrankheiten, Rekonvaleszenz von akuten Krankheiten. Erschöpfungszustände. — Psychotherapie.
Prospekte und nähere Auskunft durch die Direktion. Aerztl. Leitung: Prof. A. Jaquet.

CORNASAN
vertreibt
alle
Müheraugen!
Preis Fr. 1.50.
Erhältlich durch die
Apothek A. Knoch, Olten




KURHOTEL
MONTE VERITÀ
ASCONA

Inmitten größtem Naturpark des Tessin, mit schönstem Blick auf Lago Maggiore und Gebirge. Idealer Ausflugsplatz.
Schönes Strandbad. — Idealer Sommeraufenthalt. Neuzeitlicher Komfort im Neubau 1930, Villas und Chalets im Park, Luft und Sonnenbäder, Tennis, Golf, Garage. Berühmte v. d. Heydsche Kunstsammlung. Erstklassiges Restaurant, Tea-Room, Bar. Auf Wunsch vegetarische und Rohkost-Küche. Das ganze Jahr geöffnet. Tel. Locarno Nr. 880. Prospekte. Direktion: A. Candrian.

TANGEE



Blühende natürliche Schönheit

TANGEE gibt Ihnen natürliche Schönheit. Es ist völlig verschieden von andern Lippenstiften. — Auf wunderbare Art und Weise ändert sich die Farbe während des Auftragens . . . und vermischt sich vollkommen mit Ihrer eigenen, natürlichen und individuellen Gesichtsfarbe.
Tangee ist dauerhaft, küßbedt! Seine Zusammensetzung ist mild und schützt die Lippen vor dem Springen.
TANGEE-Rouge Compact gibt den Wangen denselben Farbenzauber. Es vermischt sich mit Ihrem eigen. Teint.

OR. BURKART, VEVEY
25, RUE DES COMMUNAUX



Farina
gegenüber

Das Ideal der Schönheit wandelt sich von Zeit zu Zeit, von Mensch zu Mensch. Unvergänglich und unabänderlich bleibt nur die Macht der gepflegten Erscheinung und das Gebot: . . . Rote Farina Marke Echte Eau de Cologne — Urqualität.



Echte
Eau de
Cologne
Seife
Puder
Cremes
Shampooon

Rote Farina Marke